

Dr. R ö p f der beste Dank ausgesprochen. Obst. Berna s sprach namens des patriotischen Hilfsvereines die Bitte aus, der Bezirk möge sich recht eifrig an der kommenden „Noten Kreuz“-Woche beteiligen, was Stadtrat Schmid zusagte.

Das Lichtbild als Hilfsmittel der Schule.

Von Bürgerschuldirektor Hans Sinas.

Der Leitsatz des Begründers, des Vaters der modernen Pädagogik — Ainos Coments —, daß der Ausgangspunkt alles Unterrichts die Anschauung der wirklichen Welt sein müsse, ist längst zur unbefrührten Wahrheit geworden und hat seinen siegreichen Einzug in allen Schulen, von der schlichten Dorfschule bis hinauf zur Univerſität, gehalten. Welchen gewaltigen Aufschwung und welche Vervollkommnung die Anschauungsmittel der Schule im Laufe der vergangenen vier Jahrhunderte gefunden haben, wird uns sofort — auch durch Anschauung — klar, wenn wir ein Blatt mit den dürftigen Holzschnittfiguren der „Orbis pictus“ neben einer unserer prächtigen Dreifarben-Druckbilder aus dem Verlaae Bichler in Wien stellen. Und doch sind alle die modernen, in einem gesteigerten Kunstverfahren hergestellten Anschauungsbilder nur Ersatzmittel für die Wirklichkeit, die, obwohl wir mitten in ihr leben, uns für den Unterricht viel zu wenig zu Gebote steht. Greifen wir nur einen Zweig unseres Unterrichts, die Heimatskunde, heraus. Wie soll unsere Jugend heimatskundig und dadurch heimatsfreudig werden? Nichts einfacher als das, nichts schwieriger als das. Heija, Lehrere, Lehrerin! Nehmt euren Stecken und Ranzen und durchwandert im Sommer mit euren Kinderſcharen unsere gottgesegnete Heimat, die schattenden Wälder, die ragenden Berge, die euch die ganze, große herrliche Welt ahnen läßt, lagert an dem rauschenden Bach, bewundert das bunte, duftende Blumengeschmeide der Mutter Heimat; erzählt der horchenden Schar am sonnigen Donaufrande vom edlen Rüdiger von Bechelaren; führt sie hinauf auf die Höhen des Schneebergs und zeigt ihnen die Herrlichkeit ihrer Heimat und weist hin auf das im zarten Nebeldunst lagernde Wien: Schauet, dort wohnen alle, die euch lieben, dort lebt der gültige Kaiser, der euch lenkt und fördert, dort sollt ihr, zu ganzen Menschen geworden, eure Kräfte spielen lassen zum Wohle eurer Mitbürger und sollt darum auch euer eigenes Glück begründen! Und dieses herrliche Stück Gotteswelt, dem wir alles danken, dem unser ganzes Herz gehört, werden wir es nicht mit harter Faust, mit unerschütterlicher Treue verteidigen gegen jeden Feind? Laßt uns hier im unermesslichen Gottesdom den Schwur erneuern, den wir so oft schon gesprochen und gelungen: „Gut und Blut für unsern Kaiser, Gut und Blut fürs Vaterland!“ Sei, wie die Augen leuchten, die Pulse stolz und freudig schlagen, und wie bleibt ein solcher Augenblick eingegraben in der Brust für alle drohenden Stunden des Lebens.

Und diesem wahren, wirklichen Anschauungsunterricht steht nur ein einziges Hindernis entgegen. Wie sagt doch Shakespeare? „Tu Geld in deinem Beutel!“

Ueber dieses Hindernis kommen wir einmal nicht hinweg; anderseits wäre auch der Unterrichtserfolg mit zu großen Zeitopfern verbunden; vor allem aber dürfen wir wohl nicht vergessen, daß auch alle anderen seelischen und körperlichen Kräfte ihre Ausbildung beenden, um den jungen Bürger zur Mitarbeit im Staate so bald als es tunlich zu befähigen; und so muß auf den meisten Unterrichtsgebieten die „wirkliche Wirklichkeit“ durch die „vorgetäuschte Wirklichkeit“ ersetzt werden. Und nach dem so oft zur Begründung herangezogenen Sage „Für unsere Kinder ist das Beste eben gut genug“, sucht die Schule das Vollendeste in den Anschauungsmitteln ihrer Arbeit dienstbar zu machen. Unter den modernen Anschauungsmitteln fanden wir nur zwei, die der Wirklichkeit so nahe kommen wie kein anderes, das ist der Skoptikon und der Film.

Es ist nicht meine Absicht, die Vorzüge der beiden Unterrichtsbehelfe zu erklären und gegeneinander abzuwägen, sondern ich will nach der vielleicht gar zu argen Abschweifung in den einleitenden Worten dartun, wie der Verein „Volkshalle“, in der richtigen Erkenntnis der Wichtigkeit dieses Gegenstandes, sich bemüht hat, sie in die Tat umzusetzen. Schon im Schuljahre 1911/12 bildete sich im 21. Wiener Bezirke ein Komitee von Lehrern, die die Veranstaltung von Lichtbildervorträgen für die Schuljugend des Bezirkes berieten und durchführten.

Diese noch etwas unfertigen Versuche zeigten aber bald nicht nur den großen Wert des Unternehmens, sondern auch das kindliche Bedürfnis nach diesem Unterrichtsmittel und so wurde die ganze Angelegenheit unter meiner Förderung durch den damaligen k. k. Bezirksschulinspektor August Stiff einem aus der Lehrerschaft gewählten Lichtbilderausschuß anvertraut. Dieser organisierte Ausschuss stellte nun folgende Gesichtspunkte auf: 1. Die Lichtbildervorträge müssen in den engsten Zusammenhang mit dem schulpflichtigen Unterricht gebracht werden. 2. Die Lehrer der einzelnen Schuljahre sollen bei der zeitlichen Verteilung des Lehrstoffes auf die zeitliche Anordnung der Lichtbildervorträge Rücksicht nehmen. 3. Die Lichtbildervorträge sind in den Schulen zur gegebenen Zeit durch Besprechung vorzubereiten. 4. Die Lichtbildervorträge sind nicht wie die „Urania-Vorträge“ zu lesen, sondern in freier Rede, in Frage und Antwort zu tatsächlichen Unterrichtsstunden auszugestalten. 5. Die Lichtbildervorträge sind von allen Schülern der einzelnen Klassen zu besuchen und deshalb die Unentgeltlichkeit derselben mit allen Mitteln anzustreben.

Auf Grundlage dieser Bestimmungen wurde von je einem hiezu gewählten Lehrer je einer Altersstufe ein Plan für die Bilderserien des betreffenden Schuljahres entworfen und aus diesen „Bildlehrgängen“ wurde nun von dem Obmann dieser Lichtbildsektion ein Besuchsplan für das ganze Schuljahr und für alle Schulen des Bezirkes ausgearbeitet.

Ein Beispiel möge den Vorgang erläutern: Für die 5 Klassen waren für das ganze Schuljahr 3 solche Vorträge

*) Im Anschluß an den Verwaltungsbericht des Vereines „Volkshalle“ über das Vereinshaus in Wien, XXI, welchen der Obmann Chorherr Petrus Rumber in der kürzlich abgehaltenen Volksversammlung im Rathaus ersattete, hielt der Leiter der Schülervorträge, Herr Bürgerschuldirektor Hans Sinas, einen interessanten Vortrag über die in diesem Hause stattfindenden Schülervorträge mit Lichtbildern, welchen wir dem Wesen nach im Obigen wiedergeben.